



## Vertrauen in der Medizin

Seminar der Akademie Anthroposophische Medizin GAÄD  
Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe

**18. Januar 2019, 19:00 Uhr – 19. Januar 2019, 12:30 Uhr**

Da wurde ein Mann, der vom Mutterleibe an gelähmt war, herbeigetragen;  
er wurde täglich an dem Tempeltor, welches „das schöne“ hieß, niedergesetzt,  
damit er die Besucher des Tempels um eine Gabe bitte.  
Apg 3,2

Stehe auf und gehe hin,  
dein Vertrauen hat dich gerettet.  
Lk 17, 19

Die Dinge werden dadurch esoterisch,  
dass man sie gemüthhaft auf sich wirken lässt.“  
R. Steiner, 24.4. 1924

Liebe Kolleginnen und Kollegen aller medizinischen Berufe,

wie vollzieht sich Heilung? Was bedeutet Heilung, was ist der Unterschied zu einem Vorgang, den wir auch Reparatur oder Wartung nennen könnten? Kein Zweifel, wir sind alle dankbar, wenn mit präziser Technik und entsprechenden Instrumenten ein Knochenbruch, ein Zahndefekt, eine Linsenrührung versorgt werden, und doch ist selbst hier das Gelingen nicht selbstverständlich. Wieviel offener stellt sich die Frage im Falle einer psychiatrischen, einer rheumatischen, einer onkologischen Erkrankung? Wie vollzieht sich Heilung? Wie kommt das Künftige auf uns zu? Wie kann es gelingen, den lähmenden Aspekt der Krankheit zu überwinden?

Die Apostelgeschichte erzählt unmittelbar nach dem Pfingstereignis von einem Mann, der „vom Mutterleibe an gelähmt war“ und an der Schwelle des Tempels bettelt. Ein eindrucksvolles Bild, wie sehr Krankheit und Lähmung uns zunächst von der Sinnerfüllung des Lebens trennen können, wie sehr eine chronische Erkrankung damit einhergehen kann, sich abhängig zu fühlen, wie getrennt von sich Selbst. Doch gerade jetzt begegnet der gelähmte, bettelnde Mensch Petrus und Johannes, die erfüllt sind von der Erfahrung dessen, was der Evangelist Lukas den „Heiligen Geist“ nennt. Der Gelähmte erfährt in der Begegnung mit ihnen etwas ganz Neues, ein Vertrauen, das ihn zunächst ernster nimmt als er sich selbst: „Sieh uns an“, beginnt Petrus seine Rede während Johannes im Hintergrund und doch ganz wesentlich in dieser Begegnung bleibt. Die Apostel richten den Bettelnden auf, zunächst in seinem Inneren und dann im Äußeren: „Er trat mit ihnen in den Tempel ein, frei schreitend und vor Freude springend, und pries Gott.“ (Apg 3, 8). Und damit wandelt der bis dahin Gelähmte in eine Zukunft, die sich fundamental unterscheidet von seiner Herkunft, die in seinem Leben das bis dahin noch nicht Dagewesene, vielleicht aber auch eine neue Verbindung mit seiner wahren Herkunft, bedeutet. Auf einer anderen Ebene haben die Apostel gerade im

Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V. (GAÄD)

Kontakt Herzog-Heinrich-Straße 18, 80336 München • T (089) 716 77 76-0 F (089) 716 77 76-49 • E-Mail info@gaed.de • URL www.gaed.de  
Eingetragener wissenschaftlich-gemeinnütziger Verein (e.V.) Reg.-Nr. VR826, Amtsgericht Stuttgart • Vorstand Dr. med. Thomas Breikreuz  
Philipp Busche-Kedves, Dr. med. Gabriela Stammer, Martin-Günther Sterner • Leitung Akademie Georg Soldner • Geschäftsführung Jakob Marti  
Bankverbindung GLS Gemeinschaftsbank eG • IBAN DE35 4306 0967 0063 7773 00 • BIC GENODEM1GLS • Umsatzsteuer-ID DE 147 806 616



Pfingstfest in ähnlicher Weise einen Wendepunkt ihrer Biographie erlebt, die sich nun in der Heilung des Gelähmten spiegelt.

An dieser Stelle machen das Evangelium, die Apostelgeschichte des Lukas, besonders deutlich, dass der innere Weg dessen, der heilen will, in einer tiefen Beziehung steht zum Prozess und dem Erleben der Heilung selbst.

Als Saulus auf dem Weg nach Damaskus von Blindheit geschlagen wird – die seiner Seelenblindheit physisch entspricht – und die innere Stimme hört, die nur er, nicht seine Begleiter hören, stellt er zwei Fragen: „Wer bist du, Herr?“ (Apg 9, 5) und „Was muss ich tun, Herr?“ (Apg 22,10) Darin kommen zwei Grundfragen in der Begegnung mit Krankheit und Heilung zum Ausdruck, auf die es eine Antwort zu finden gilt: Woher kommt, was ich in meiner Erkrankung erlebe? Und: Was muss ich ändern, wozu erlebe ich dies, welchen neuen Weg kann ich einschlagen?

Damit rücken Fragestellungen ins Bewusstsein, die über den Aspekt der Reparatur, der Wiederherstellung von Form und Funktion unseres Organismus weit hinausreichen. Heilung entfaltet den Charakter eines einzigartigen, individuellen Übergangs aus dem Bisherigen, Vergangenen in eine neue Zukunft, etwas so noch nicht Dagewesenes, und das kann sich auch noch kurz vor der Schwelle des Todes ereignen und ein ganzes Leben in ein neues Licht tauchen. Damit erhält die Begegnung von Pflegendem, Therapeuten und Arzt mit dem Patienten ihre volle Würde, ihre Bedeutung als entscheidende Gegenwart, als Brückenschlag, der in ein neues, noch ungekanntes Land auf dem eigenen Lebensweg führen kann. Indem wir selbst als Behandelnde und Pflegende diese Dimension erfassen und uns bewusst ihr annähern, kann aus dem Beruf Berufung werden, können wir Anschluss an die heilenden Kräfte gewinnen, die sich dem bloßen planenden Zugriff entziehen und zugleich allem geplant-planvollen medizinischen Handeln Erfüllung geben können.

Was kann es in diesem Sinne heute in der Praxis bedeuten, das Lukasevangelium (und die Apostelgeschichte) als „Anweisung für den Heilerwillen“ zu verstehen, wie es Rudolf Steiner 1924 für die damaligen „Jungmediziner“ formuliert hat? Welche Dimensionen hat unsere Begegnung mit dem Patienten – in der Biografie des Patienten, in unserer eigenen Biografie, in dem, was in dieser Begegnung geschehen kann? Diesen Fragen möchten wir in unserem Seminar gemeinsam nachgehen.

---

Wir beginnen die seminaristische Arbeit am **Freitag den 18. Januar 2019 um 19:00 (bis 21:30) Uhr in Haus 24 des GKH Havelhöhe. Das Seminar endet Samstag (09:00 –) 12:30 Uhr.**

Am Freitag-Abend werden nach Begrüßung und Übersicht über den Ablauf des Seminars Tomáš Boněk, Priester der Christengemeinschaft in Prag, und Georg Soldner von 19:15 bis 20:15 Uhr zwei einführende Beiträge zum Thema geben.

**Wir bitten um schriftliche Anmeldung bis zum 5.1.2018** unter: [www.gaed.de/veranstaltungen](http://www.gaed.de/veranstaltungen)

Die Teilnahme ist kostenlos. Samstag-Vormittag wird eine Pausenverpflegung bereitgestellt. Um einen freiwilligen Unkostenbeitrag wird gebeten.

---

Im Namen des Vorbereitungskreises grüßen Sie herzlich  
Tomáš Boněk, Marion Debus, Matthias Girke und Georg Soldner